

PETER RABA

Schlank und Suchtfrei  
durch  
Homöopathie

Ursachenbehandlung  
für  
Körper Geist und Seele

mit 150 symbolischen Photographien des Autors  
zur Verdeutlichung der Signatur der Arzneien

ANDR  MEDA

---

## WICHTIGER HINWEIS

Die eigenverantwortliche medizinische Versorgung des mündigen Patienten, wie sie durch das Heilsystem der Klassischen Homöopathie SAMUEL HAHNEMANNS in vielen Fällen möglich und gegeben ist, wird sich in Zukunft als ein immer wichtiger werdender Bestandteil medizinischer Vorsorge erweisen. Auch im Sinne einer Dämpfung der explodierenden Kosten im Gesundheitswesen, sind die Möglichkeiten der Homöopathie mehr als beachtenswert.

Die in diesem Buch beschriebenen Heilmittel und Methoden müssen jedoch mit Vorsicht und Umsicht angewandt werden. Ein gewisses homöopathisches Grundwissen ist unabdingbar. Ich empfehle deshalb allen Lesern u.a. das aufmerksame Studium meines diesbezüglichen Werks HOMÖOPATHIE - DAS KOSMISCHE HEILGESETZ sowie den Besuch von Seminaren zur Grundausbildung und Fortbildung in Klassischer Homöopathie. Näheres zu meinen eigenen Seminaren findet sich im Anhang dieses Werks.

Weder Verlag noch Autor können für Folgen verantwortlich gemacht werden, die durch unrichtige, unvollkommene oder übertriebene Anwendung der hier beschriebenen Methoden oder Pharmaka entstehen sollten. Das Angebot der etablierten Medizin zur Sicherstellung klarer klinischer Diagnosen sollte wahrgenommen werden. Für die Behandlung der Infektionskrankheiten, speziell der meldepflichtigen, akuten Geschlechtskrankheiten, ist die Lehrmedizin bzw. der Facharzt zuständig. Bei chronischen Beschwerden empfiehlt es sich darüber hinaus, einen homöopathischen Arzt oder Heilpraktiker aufzusuchen.

Heilreaktionen in Form sogenannter Erstverschlimmerungen sind bei der Homöotherapie nicht unerwünscht, sollen aber gegebenenfalls dem behandelnden Arzt angezeigt werden. »Nebenwirkungen« durch Anwendung der hochpotenzierten Arznei sind ausgeschlossen.

Bisher gewohnte allopathische Medikamente auf die der Patient ärztlicherseits eingestellt wurde, können bzw. müssen noch über das Einsetzen einer heilenden Wirkung des homöopathischen Mittels hinaus eingenommen werden. Eine gegenseitige Beeinträchtigung oder Unverträglichkeit ist nicht zu befürchten. Erst nach deutlich erkennbarer Heilwirkung können solche Mittel allmählich abgesetzt bzw. »ausgeschlichen« werden.

---

# INHALT

## **Vorwort**

Sucht und Suche

Heimweh

Schönheit

Ganzheit

Unsterblichkeit

## **Gesellschaftlich akzeptierte Süchte**

Drogen im weiteren Sinn

## **ESSEN**

<b>Fettsucht und Freßsucht</b>	<b>41</b>
<b>Die »Fetten Dreiwertigen«</b>	<b>43</b>
Der Bodenständige – Calcium-carbonicum	43
Der unbehauste Tolpatsch – Capsicum	50
Der Verlegene – Ferrum-metallicum	53
Der Dickhäuter – Graphites	57
<b>Die »Fetten Zweiwertigen«</b>	<b>60</b>
Der Lebensverneiner – Ammonium-muriaticum	60
Der Unberührbare – Antimonium-crudum	63
Intermezzo: Ein zu kaltes Bad	65
Der Schwermütige - Aurum-metallicum	68
Intermezzo: Die weiße und die schwarze Braut	71
Der Leibeigene – Cuprum-metallicum	73
Der Schleimscheißer – Kalium-bichromicum	76
Intermezzo: Es stinkt ihm	77
Der Umhüllte – Kalium-carbonicum	79
Der Besorgte – Lac-defloratum	85
Der feige Tyrann – Lycopodium	89
Intermezzo: Gichtfinger und Schweinebraten	93
Der Vogel-Strauß-Politiker – Pulsatilla	96
Der Müllschlucker – Sulphur	103

<b>Ein paar der »Einwertigen«</b>	<b>110</b>
Der Schwerfällige – Barium-carbonicum	110
Der Hamster – Bryonia	115
Die erschlafte Haltlose – Sepia	119
Die Schwammige – Thuja	126
Intermezzo: Die doppelte Brustwarze	127
<b>Begleitende Unterstützung beim Abnehmen</b>	<b>132</b>
Helianthus-tuberosus – die Topinambur-Sonnenblume	132
Fucus-vesiculosus – der Blasentang	133
Larus-argentatus – die Silbermöwe	134
<b>Süßhunger als Liebesersatz</b>	
<b>Der Lutscher als Ersatz für Sex</b>	<b>139</b>
Angst vor Entscheidung – Argentum-nitricum	141
Belohnung für Fleiß – Calcium und Lycopodium	146
Der Traum vom Schlaraffenland – Sulphur und China	146
Belohnung für Faulheit – Sulphur	146
Der Versklavte – China	147
Die Gehorsamen – Lyssinum und Carcinosinum	151
Der innere Amokläufer – Lyssinum	151
Das Aschenputtel – Carcinosinum	153
Die verschnupften Allergiker – Psorinum und Sabadilla	155
Der »Aussätzige« – Psorinum	155
Der »letzte Dreck« – Sabadilla	158
Noch mehr Heilstoffe für die Zuckerschlecker	160
<b>Diabetes – Suche nach Liebe</b>	<b>161</b>
oder	
<b>»Zuckersucht und Liebesdurchfall«</b>	
<b>Wassersucht – Suche nach Leben</b>	<b>164</b>
<b>Orangenhaut – Stau der Gefühle</b>	<b>164</b>
Apis – das fleißige Honigbienenchen	165
Lachesis – die rastlos Angespannte	166
Intermezzo: »Wie eine Bombe«	167
Sambucus und Colocynthis – die Verärgerten	169
Hinweise auf weitere Mittel	169
<b>Venenleiden – Schwerfälligkeit und Erdgebundenheit</b>	<b>172</b>

## FASTEN

Das Fasten als psycho-homöopathisches Simile	174
<b>Magersucht</b>	
<b>Von der Qual eine Frau zu werden</b>	<b>176</b>
Fall: Pan-ische Angst	181
<b>Bulimie</b>	
Fall: Sie ißt für zwei – Scheinschwangerschaft	196
<b>Die »mageren Zwei- und Dreiwertigen«</b>	
Zusammenstellung der Dreiwertigen nach Kent mit Kurzsignatur	205
Eine Auswahl an Zweiwertigen mit Kurzsignatur	210
unter anderem:	
Die Verkümmerte – Ignatia	211
Der Kotzbrocken – Ipecacuanha	213
Die eifersüchtige Giftschlange – Lachesis	213
Die Lichtlose – Magnesium carbonicum	216
<b>Eine Auswahl Dreiwertiger mit näherer Beschreibung</b>	
Die Überängstliche – Arsenicum album	220
Intermezzo: Der potenzierte Dackel	224
Die Überkorrekte – Silicea	226
Die Erstarrte – Natrium muriaticum	231
Intermezzo: Fest auf dem Boden wie ein Elephant	233
Die Haßerfüllte – Nitricum acidum	240
Die Sich-Verzehrende – Phosphor	244
Intermezzo: Malerin des Lichts	249

## TRINKEN

<b>Milch – Verlangen nach Ernährung</b>	
Der Ausgesetzte – Lac-caninum	253
Intermezzo: Das ungestillte Kind	255
<b>Tee – Verlangen nach Klarheit</b>	
Die Mordlustige – Thea	259
<b>Kaffee – Verlangen nach Antrieb</b>	
Die Schreckhaft-Nervöse – Coffea	260
Intermezzo: Der »Geburtstagsrausch«	260
Die Mittel der Wahl gegen Folgen übermäßigen Kaffeegenusses	262
Guarana – das göttliche Kind schlägt die Augen auf	266

<b>Alkohol – Verlangen nach Betäubung</b>	<b>268</b>
Bier fürs Gemüt – weil's so gemütlich ist	278
Der Workaholic – Nux vomica	281
Intermezzo: Der Bissen im Hals	285
Der Märtyrer – Causticum Hahnemanni und andere Mittel	288 289
Brandy – weil etwas auf der Seele brennt	293
Wein – für Weinselige	294
Whisky – für ganze Kerle	296
Tonic und Bitter Lemon – für ganz Verbitterte	298
Intermezzo: Digitalis – mehr als ein Herzmittel	299
<b>Säuferwahn</b>	<b>300</b>
Überblick: Die Mittel der Wahl	300
Der Abgehobene – Nux moschata	301
Der »Rasende Roland« – Agaricus muscarius	303
Intermezzo: Verlangen nach Rot	307
<b>Erbrechen bei Trinkern</b>	<b>309</b>
Die Mittel der Wahl	309
<b>Die Entwöhnung</b>	<b>311</b>
Psychotherapeutische Möglichkeiten	311
NLP, Gestalt- und Traumarbeit	311
<b>Homöopathische Intervention</b>	<b>313</b>
Willensschwäche und die Mittel der Wahl	313
Gewalttätigkeit und die Mittel der Wahl	314
<b>Phytotherapeutische Begleitung</b>	<b>317</b>
Avena sativa – für die, »die der Hafer sticht«	317
Okoubaka – für ganz Giftige	317

## RAUCHEN

<b>Der blaue Dunst – die Illusion von Freiheit</b>	<b>319</b>
Die 12 archaischen Rauchertypen nach Dahlke und ihre homöopathischen Entsprechungen	328
Der Feurige – Hepar Sulphur, Sulphur	328
Der Genußstengel – Caladium	330
Der Intellektuelle – Nux vomica, Lycopodium	332
Der Empfindsame – Pulsatilla, Silicea	333
Der Demonstrative – Aurum	334

Der Angsthase – Arsenicum album, Argentum nitricum	334
Der Partylöwe – Phosphor	335
Der Selbstzerstörerische – Anacardium, Tarantula	335
Der Gönnerhafte – Tuberculinum	336
Der Pflichtbewußte – Carcinosinum	336
Der Abenteurer – China, Staphisagria	337
Der Abgehobene – Opium, Anhalonium	340
<b>Die Entwöhnung</b>	<b>342</b>
Nähere Betrachtung der von Kent angeführten Arzneien u.a. Platin	342
Intermezzo: Ein moderner Kaiser Nero	348
Unvollständige Verbrennung – carbo animalis	351
Die beleidigte Leberwurst – Carduus marianus	352
Zündschnur und Pulverfaß – Glonoinum	353
Lust am Leid – Hamamelis	354
Der krampfhaft Versteifte – Ledum	355
<b>Die von Kent nicht erwähnten Arzneien</b>	<b>356</b>
Nervöse Erschöpfung – Avena sativa	356
Bezähmung der Ungeduld – Plantago major	356
Ganz schön sauer – Robinia	357
Die Kaltschnäuzige – Aranea diadema und Aranea ixobola	358
<b>Verschlimmerung durch Rauchen und die Arzneien der Wahl</b>	<b>361</b>
Intermezzo: Ignatia und das Tabak-Wasser	361
<b>Die Folgen für Lunge und Arterien</b>	<b>363</b>
Mangel-Oxidation – Carbo-vegetabilis	363
Leichengift und Altersbrand – Arsenicum und Secale cornutum	365
Verdauungsbeschwerden – Lobelia, Pulsatilla, Sepia	367

## Gesellschaftlich nicht akzeptierte Süchte

Drogen im engeren Sinn

### DIE »HARTEN« DROGEN

Der Gewinnsüchtige – Coca	371
Die Milch der reinen Denkungsart – Opium und seine Abkömmlinge	374
»Benzin im Blut« – Die Schnüffler	383
Die Pillen-Süchtigen	385

## PSYCHEDELISCHE UND ENTHEOGENE DROGEN

<b>Begriffsklärung</b>	<b>388</b>
<b>PSYCHEDELICA</b>	
Das emotionale Kaleidoskop – LSD	390
Die Wonnewoge – Ecstasy	400
<b>Die Zeitreisenden</b> – Cannabis – indica und – sativa	405
<b>ENTHEOGENE</b>	
<b>Die Gottsucher</b>	<b>413</b>
Beschwörung des inneren Daimon – Ayahuasca	415
Flügel für die Seele – Peyote	420
Fleisch der Götter – Theonanacatl	426
<b>Panta rhei</b>	<b>432</b>
<b>BIBLIOGRAPHIE</b>	<b>434</b>
<b>BILDNACHWEIS</b>	<b>445</b>
<b>IN EIGENER SACHE</b>	<b>446</b>



## VORWORT

Die Idee zu diesem Buch kam mir, als ich wieder einmal beim abendlichen Fernsehen mit der Nachricht konfrontiert war, daß mindestens jeder dritte Bundesbürger an Übergewicht leidet. Bereits vor nunmehr 2 Jahren wurde in einer Fernseh-Sendung festgestellt:

»Jeder zweite Deutsche ist zu dick und etwa 15 Millionen Bundesbürger wiegen soviel, daß sie dadurch Schlaganfall, Herzinfarkt und Krebserkrankungen ein gutes Stück näherkommen.«<sup>1</sup>

Nun gibt es zwar zahlreiche Anleitungen, Diätpläne und Pillen, wie dem beizukommen wäre. In der überwiegenden Mehrzahl der Fälle führt dies aber – wie man immer wieder beobachten kann – nicht zu nachhaltigen oder gar dauerhaften Erfolgen. Auch hartnäckige Fastenkuren geben den Kurenden meist keinen Anlaß, am Schluß in begeisterte Jubelrufe auszubrechen. Dabei greift der Organismus beim Fasten noch nicht einmal die Fettreserven zuerst an, sondern vor allem die Muskelmasse. Wenn dann bei solchen Attacken auf das Übergewicht nach einiger Zeit auch das Fett »dran glauben muß« und tatsächlich weniger Pfunde auf die Waage gebracht werden, so liegen die ihres Inhalts beraubten Zellen nach wie vor auf der Lauer und saugen sofort gierig auf, was nach der Kur angeboten wird und wenn es nur ein kleines Bierchen ist. Das ursprüngliche Gewicht ist somit bald wieder erreicht. Die Zellen selbst beginnen sich erst nach den berühmten »40 Tagen in der Wüste« aufzulösen. Aber wer, außer Jesus und ein paar »Licht-Essern«, hält das schon so lange durch?

Weniger Fett zu essen und mehr Kohlehydrate in Form von Frischobst und Salaten, ist sicher hilfreich, jedoch nicht ausschlaggebend. Das Problem liegt vor allem darin, daß eine der Hauptursachen für das Dickerwerden nicht in übermäßiger Nahrungszufuhr zu suchen ist. Es ist vielmehr psychischer Natur. Wie kann das sein, wird sich da sofort mancher fragen:

Unterstellen wir, daß die Schöpfungsordnung gut ist, so wie sie ist, und aus sich selbst regulierenden kybernetischen Regelkreisen besteht, dann muß auch der Mensch als ein getreues Abbild des Göttlichen, ein Kosmos im Kleinen sein, der gegenüber den an ihn gerichteten persönlichen Anforderungen bestmöglich organisiert ist. Fühlt sich nämlich die lenkende Instanz dieser

<sup>1</sup> ZDF-Sendung Gesundheitsmagazin Praxis vom 30.9.1998.

»Organisation Mensch«, unser Bewußtsein, irgendeinem Einfluß oder inneren Konflikt gegenüber hilflos ausgesetzt, so kommt es zu einem stummen Hilferuf an die Steuerzentralen des Unbewußten. Je nach Konflikthalt und persönlichem Bewußtseinsstand reagieren diese sofort mit notwendigen Korrekturen in Form von Symptomen. Dies alles geschieht wohlgerne, um die Gesamtökologie der Persönlichkeit bestmöglich zu schützen, weil derzeit keine anderen Wahlmöglichkeiten zur Konfliktbewältigung zur Verfügung stehen.

So gesehen sollte es einleuchten, daß solchen Korrekturhilfen nicht mit Kampfmaßnahmen zu begegnen ist, da jener innerseelische Teil, der das unerwünschte Verhalten oder Symptom inszeniert, es ja gut mit uns meint und seine Bemühungen sofort verstärken wird, wenn er sich angegriffen fühlt. Bei den vielen ergebnislosen Abspeckmanövern der zu Dicken, ist solches gut zu beobachten.



Zum besseren Verständnis und als eklatantes Beispiel hierfür sei an jenen bemerkenswerten Fall einer jungen Frau erinnert, die von ihrer Mutter – in bester Absicht und ohne irgendwelchen Argwohn – zu einer potentiellen Ja-Sagerin erzogen worden war, d.h. es wurde ein Glaubensmuster herangezogen, daß es zum guten Ton gehöre, liebevoll an sie herangetragene Vorschläge und Angebote von anderen Menschen bedingungslos und dankbar anzunehmen. Das führte dazu, daß bereits das Kind sich artig für jeden Lutscher bedankte und das hübsche, schlanke Mädchen ein paar Jahre später unterschiedslos mit jedem Mann ihr Bett teilte, der hieran interessiert war. Nachdem sie sich schließlich ernsthaft verliebt und diesen Mann auch geheiratet hatte, entwickelte sie sich plötzlich zum Pummelchen und schließlich zu einem ausgesprochenen Schwergewicht. Alle Versuche, den störenden Pfunden auf irgendeine Weise beizukommen, schlugen fehl. Sogar unter einer Null-Diät hatte die junge Frau eher noch ein Kilo zugelegt.

Aufschluß über den wahren Hintergrund der Störung lieferten schließlich eine hypnotische Rückführung sowie nächtliche Träume, welche das immer noch symbiotische Abhängigkeitsverhältnis des Mädchens von ihrer Mutter zum Inhalt hatten. Dabei schälte sich allmählich der Kern der »Beschweris« – im wahrsten Sinn dieses Wortes – heraus, der darin bestand, daß dieses Mädchen vom Tag ihrer Heirat an, in einen unbewußten Konflikt zwischen der Liebe zu ihrem Mann und ihrem eingepflanzten Programm gekommen war. Da sie immer noch zu jedem frivolen Angebot Ja und Amen gesagt hätte, ohne eigentlich zu wissen warum, wäre sie ihrem Gatten mit Sicherheit und wiederholt untreu geworden. Um ihre Ehe nicht zu gefährden, kam ihr Unterbewußtsein ihr zuhulfe und machte sie ganz einfach »unansehnlich«.

Wie schon eingangs festgestellt, können wir nun noch anschaulicher erkennen, daß hier mit einer Kampfansage an den schützenden Teil nichts auszurichten war. Abhilfe wurde ganz einfach dadurch zuteil, daß die junge Frau lernte, einem Nein genauso zu seiner Berechtigung zu verhelfen, wie einem Ja. Als dieses neue Programm fest verankert war, konnte sie alles essen, was sie sich vordem verboten hatte und wurde trotzdem wieder schlank und rank.

Nun haben wir allerdings in unseren homöopathischen Arzneien phantastische Helfer, um solche Bewußtseinsprozesse, hin zu einer vollkommeneren Persönlichkeit, zu beschleunigen. Homöopathische Mittel sind wahrhaft Katalysatoren zur schnelleren Entfaltung des in unseren Genen angelegten kreativen und oftmals nur verschütteten Potentials.

## Begleitende Unterstützung beim Abnehmen



*Helianthus tuberosus* – die Topinambur-Sonnenblume

Topinambur – (nach dem brasilianischen Indianerstamm der Tupinambour) ist eine etwas kleinere Verwandte von **Helianthus annuus** – der **Sonnenblume**. Sie hat unscheinbarere gelbe Blüten und man sieht sie hin- und wieder an den Zäunen von Bauergärten bei uns im Voralpenland. Sie verausgibt ihre Kraft nicht in einem riesigen Blütenkopf, wie die Sonnenblume, sondern speichert sie in ihren ingwerähnlichen, ockerfarbenen bis bräunlich violetten Wurzelknollen, die man auf vielfältige Weise zubereiten kann und welche Anfang des 17. Jahrhunderts zum Modegemüse fürstlicher Höfe in Europa wurde. Diese Knollen enthalten, ähnlich den Wurzeln von Dahlien und Zichorien, Inulin, ein stärkeähnliches Kohlehydrat, das mit Wasser oder verdünnten Säuren zu Fruchtzucker (*Fructose*) hydrolysiert wird. Dieser kann ohne Hilfe von Insulin abgebaut werden, weswegen diese Knolle zu einem wichtigen Mittel in den Anfangsstadien eines Diabetes werden kann, um die »Götterkraft« zu wecken. Diese Botschaft brachte seinerzeit der berühmte »schlafende Prophet« Edgar Cayce aus den geistigen Welten mit. Nach der anthroposophischen Lehre RUDOLF STEINERS wirkt die Sonnenwurzel Topinambur als Vermittler solarer Lichtkräfte. Sie mineralisiert also Sonnenlicht zu Fruchtzucker.

Der Gehalt an derart energetisierten Mineralstoffen ist weitaus höher, als der der Kartoffel. Dasselbe gilt für das der Blutbildung dienende Eisen, welches ebenfalls wesentlich höher ist, als das im diesbezüglich immer wieder

hochgerühmten Spinat. Auch der Kaliumgehalt ist um das sechsfache gesteigert, im Vergleich zu dem in einer Banane oder Aprikose. Das erklärt die stark entwässernde und Stoffwechselschlacken ausschleusende Wirkung von Topinambur. Darüber hinaus ist die Knolle außerordentlich reich an B-Vitaminen sowie Calcium und Silizium, was zur Bildung kräftiger Knochen und Zähne führt. Durch ihren Fruchtzuckergehalt trägt sie zur Gesundung des Dickdarms bei, der durch die moderne Lebensweise in zunehmendem Maße verpilzt ist und damit zur Quelle von starken Vitalitätseinbußen und auch äußerlich wahrnehmbarer Mykosen und Hautausschläge wird. Der Abbau des Fruchtzuckers anstelle von Kohlehydraten regt die Verdauung an und sorgt im Organismus für ein Gefühl von Sättigung auch ohne regelmäßige Nahrungszufuhr. Deswegen können wir die Topinamburknolle als einen der besten organischen Appetitzügler bezeichnen.

Reformhäuser bieten ein Saftkonzentrat als Diätmittel an, das auch für Diabetiker geeignet ist.

### Fucus vesiculosus – Der Blasentang



BOERICKE bezeichnet den Blasentang (auch unter der Bezeichnung **Asco-phyllum nodosum** bekannt) als »ein Mittel für Fettleibigkeit und nicht-toxischen Kropf«. Das will sagen, als bestens geeignet, einer Unterfunktion der Schilddrüse entgegenzuwirken. Diese Tangform wird nach Stürmen an der Atlantikküste angeschwemmt und ist von dem einen oder anderen meiner Leser vielleicht auch dort schon bei einem Strandspaziergang entdeckt worden. Es handelt sich um ein Gewächs von satter Dunkelgrün mit fleischigen,

flachgedrückten, bandnudelartigen Stielen, die ähnlich einem »Weihnachtskaktus« in Abschnitten von ein paar Zentimetern seitliche Einkerbungen aufweisen. Auffallend sind die zahlreichen etwa erbsengroßen, luftgefüllten Blasen, welche die flachgedrückten Stiele in unregelmäßigen Abständen ausbeulen. Diese Ausbuchtungen erinnern in ihrer Signatur an einen stark aufgeblähten Leib und wir können uns gut vorstellen, daß eine homöopathische Affinität zur Fettleibigkeit gegeben ist.

Es hat sich herausgestellt, daß ein aus dem getrockneten Tang hergestelltes Pulver Blähungen vermindert, die Verdauung stark anregt und einer Stuhlverstopfung entgegen wirkt. Deswegen wird dieser Tang inzwischen professionell im atlantischen Nordmeer zwischen Grönland und Island abgebaut, kommerziell verwertet und zumeist in Form von Kapseln als Nahrungsergänzungsmittel angeboten.

Außer einem relativ hohen Anteil an natürlichem Jod enthält *Ascophyllum nodosum* ein massives Konglomerat an Spurenelementen, essentiellen Aminosäuren und Vitaminen in ausgewogener Form und Zusammensetzung. Interessant ist außerdem, daß ein besonderes Filtersystem die Alge befähigt, sich Umweltgiften gegenüber refraktär zu verhalten, indem sie diese erst gar nicht in ihr Inneres gelangen läßt.

### *Larus argentatus* – die Silbermöwe



Die Effekte einer aus dem Abrieb des Ansatzes einer Mövenfeder hergestellten Arznei wurden erstmals von WILFRIED FINK in einer kleinen Schrift mit dem Titel *Larus argentatus – die Silbermöwe – Dokumentation der Ergeb-*

## Wassersucht – Suche nach Leben

### Orangenhaut – Stau der Gefühle

Wassersucht ist ein volkstümlicher Ausdruck für Gewebswasser (*seröse* Flüssigkeit), das sich in den Zwischenräumen der Gewebe einlagert und zu Schwellungen (*Ödemen*) führt. Venöse Stauungen, Stauungen des Lymphflusses und Störungen der Kapillarsekretion infolge einer Herz- und Nierenschwäche, vor allem bei Frauen im Klimakterium, können zu Schwellungen führen, wovon bevorzugt die Extremitäten befallen werden. Zusätzlich kann es zu Fettablagerungen kommen.

In der Regel wird versucht, die Beschwerde zu »ummanteln«, ihr also lindernd (*palliativ*) zu begegnen. Das bedeutet in der Praxis, daß eine von ihnen, ihr zu unförmig erscheinenden Oberschenkeln geplagte Frau, sich zum Chirurgen begibt, um sich das Fett mittels sogenannter Liposection absaugen zu lassen. Das hilft eine gewisse Zeitlang. Danach macht sich die dahinter liegende Unfähigkeit des Organismus erneut bemerkbar, mit Stoffwechselschlacken und Ansammlungen von Gewebswasser selbständig fertig zu werden.

Wenn wir bedenken, daß das Urprinzip des Lebens die Bewegung ist und wir gleichzeitig davon ausgehen, daß der Geist den Körper lenkt, so bedeutet ein Stau jedweder Art immer, daß die äußere Bewegung und die innere Beweglichkeit gelitten haben. Das heißt zum einen, dieser Mensch bewegt sich körperlich zu wenig und zum anderen, er ist emotional gestaut und läßt seinen Gefühlen keinen »freien Lauf«. Der Mensch »sucht« nach dem »Wasser des Lebens«, aber auf der falschen Ebene. Anstatt sich »gehen zu lassen«, hält er sich zurück und projiziert seine Suche in den Körper hinein. Die unterdrückten Gefühle stauen sich auf. Das innere Fließgleichgewicht ist gestört, es kommt zum Gewebswasserstau, vornehmlich natürlich da, wo man es am wenigsten gern sehen möchte – am Rumpf und Bauch sowie an den Oberschenkeln und Beinen. Es entstehen Dellen beim Hineindrücken, wie wir sie vom Arzneimittelpfönbild von Ferrum metallicum her kennen. Aber auch eine Reihe anderer Mittel können hier Gutes bewirken. Aus der Fülle der Möglichkeiten, die natürlich im einzelnen Fall genau differenziert werden sollten, schälen sich dennoch ein paar Arzneien heraus, die unter Umständen im einen oder anderen Fall zu einer Besserung der Symptomatik führen können, selbst wenn keine exakte Repertorisation der Gesamtsituation vorgenommen wurde.

## Apis mellifica – das fleißige Honig-Bienchen



Wenn eine Biene sticht, so haben wir sehr schnell die klassischen Symptome einer Entzündung vor Augen, nämlich Hitze, Rötung und Schwellung, also alles Zeichen, die wir auch bei vielen wassersüchtigen Schwellungen antreffen. Die Biene ist ein sehr emsiges Geschöpf. Das Mittel wird aus der ganzen Arbeitsbiene angefertigt, die in ihrem Geschlechtsleben vollkommen unterdrückt ist. Dementsprechend paßt das Mittel gut zu Frauen, deren Sexualität – z. B. durch Verlust ihres Partners – gestaut ist und die ihre mangelnde Aktivität auf erotischem Sektor durch eine übersteigerte Betriebsamkeit und Putzwut ausleben. Apis, das ist die – gar nicht so sehr – lustige Witwe.

Abgesehen davon, daß wir die potenzierte Biene natürlich gut bei Insektenstichen anwenden können, hat sie ihr eigenes Arzneimittelbild, das uns viele weitere Anwendungsmöglichkeiten erschließt, auf die wir hier nicht weiter eingehen können. In Bezug auf Orangenhaut-Ödeme ist aber wissenswert, daß Apis in fast jedem Fall – zumindest als begleitendes Mittel – viel Gutes tun kann, vor allem um dem abfließenden Gewebswasser über Niere und Blase zu einer besseren Kanalisation zu verhelfen. Dabei muß diese Arznei gar nicht immer so sehr hoch potenziert eingenommen werden – es sei denn, man geht damit womöglich tieferliegende psychisch-miasmatische Entsprechungen an, wie sie sich z. B. hinter einer Eierstockgeschwulst verbergen (was aber in jedem Fall in die Hände des versierten homöopathischen Behandlers gehört). Um zu »entschlacken« und die Niere zu reinigen, genügt unter Umständen auch schon mal eine D6 oder D12 von Apis, die dann, je nach Konstitution, eben 2 - 3 x täglich eingenommen wird. Bei einer drohenden Thrombose der Beine kann Apis übrigens von großem Wert sein.

## Alkohol – Verlangen nach Betäubung



Im Gegensatz zu Tee und Kaffee, welche je nach Dosierung und gewähltem Stärkegrad alle Spielarten vom sanften Anregungs- bis zum Aufputzmittel durchlaufen, wird der menschliche Organismus durch Alkohol betäubt. Der Alkoholiker sucht zuerst einmal die Entspannung und Lockerung seiner emotionalen Panzerungen zu erreichen, was in der Anfangsphase des alkoholischen Genusses auch gelingt – solange es eben ein Genuß bleibt. Alkohol lockert die Zunge und das Gemüt. Dadurch gelangt der Trinker andeutungsweise an jenes Gefühl von *religio* mit der Alleinigkeit, das wir eingangs beschrieben haben. Geht er dann über das für ihn zuträgliche Maß hinaus, so entgleitet ihm die willentliche Führung seiner Gedanken und Bewegungen immer mehr. Gott Weingeist führt nun selbst Regie und entführt den Trinker in andere Welten. Diese Welten sucht der Trinker, wenn er mit der diesseitigen Realität nicht mehr zurecht kommt, keine Verantwortung für sein Handeln übernehmen will und so wird schnell eine Sucht aus seiner Suche.

Sehr interessant ist die Etymologie des Wortes Alkohol. Es leitet sich her aus dem arabischen Wort *Al-kuhl* und das war ursprünglich eine Bezeichnung für das Pulver des grauen Spießglanz' (*Antimonium crudum*), welches zum Färben der Augenbrauen, -wimpern und -lider diente.

Wir erinnern uns der Signatur dieses grau-silbrig glänzenden Minerals, das durch seine zentrifugal nach außen strebenden Spieße eben diese Weltflucht, diesen Mangel an Inkarnationswillen anzeigt.

Ein ganz ähnliches Verhalten legt der Alkoholiker an den Tag: Er flieht die diesseitige Realitätsebene.

Bereits durch diese Vorbemerkungen mag deutlich werden, wie wichtig eine genauere Einschätzung der Persönlichkeit eines Trinkers ist, wenn wir ihm ursächlich helfen wollen, was dann weit über das hinausgeht, daß er womöglich aufhört zu trinken.

Die Medien haben viel berichtet über die zeitweise Alkoholsucht des großen deutschen Schauspielers und Entertainers HARALD JUHNKE. Ich überlasse es dem Leser, sich Gedanken darüber zu machen, durch welches homöopathische Mittel dieser liebenswerte Mensch und vor Einfällen übersprühende, im Rampenlicht stehende Mime wohl am ehesten Hilfe hätte erfahren können, bevor er den heroischen Entschluß faßte, »trocken« zu werden.

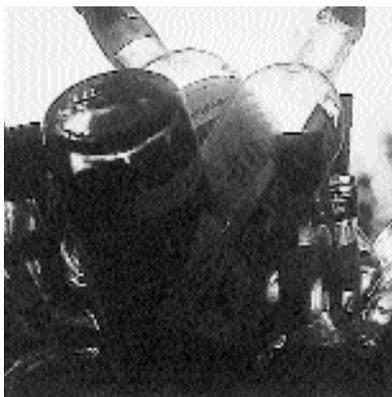
Das primär in Betracht kommende Pharmakon findet sich in allen Unter rubriken zum Alkoholverlangen zwei- und dreiwertig. Wir haben es bereits weiter vorne relativ ausführlich besprochen.

Wenn wir nun in der Folge einzelne Mittel kurz ansprechen werden, welche bei Alkoholsucht mit der Neigung zu bestimmten »Stoffen«, sprich: Getränken, zur Anwendung kommen können, so möge man sich darüber im Klaren sein, daß dies immer ein klein wenig einem Schablonendenken entspricht. So kann es nämlich sein, daß ein scheinbar exakt auf einen Wein-, Whisky- oder Biertrinker ausgesuchtes Mittel relativ wenig an Umstimmung bewirkt, wohingegen plötzlich ein anderes, das sich mehr an der Gesamtsymptomatik und dem Charakter dieses Menschen orientiert, zu einem durchschlagenden Erfolg führt. Diesbezüglich erleben wir immer wieder Überraschungen.

So konnte ich einmal einen Patienten, der mich vor vielen Jahren wegen profuser Schweißausbrüche aufsuchte, die ihn bei der geringsten Anstrengung überfielen, mit *Silicea* binnen Kürze davon befreien. Daß dieser Mann gerne über den Durst hinaus trank, hatte er mir nicht gesagt. Diese Arznei bewirkte jedoch – da sie allgemein gut paßte – daß er sich vom Augenblick der ersten Mitteleinnahme an des Alkohols vollkommen enthielt. Das blieb bis auf den heutigen Tag so.

Nun ist es merkwürdig, daß *Silicea* in keiner einzigen der KENT'schen Alkohol-Rubriken auffindbar ist, weil der *Silicea*-Charakter eigentlich nicht zum gesteigerten Konsum von Alkohol neigt. Trotzdem half diese Arznei durchschlagend. Allerdings wäre ich ohne Verwendung der Schweißsymptomatik nicht leicht auf den Einfall gekommen, *Silicea* bei diesem Menschen für seinen übermäßigen Alkoholkonsum einzusetzen.

## Hereditäre Trunksucht



Auffallend aber eigentlich logisch ist der Bezug der echten hereditären<sup>69</sup> Trunksucht zu bestimmten Miasmen, wie der Sykosis und vor allem der Syphilis. Wer früher von diesen Siechtümern befallen war und nicht das Glück eines ULRICH VON HUTTEN hatte und an den richtigen Heiler geriet – welcher entweder nur ein Indianer sein konnte, der mittels des Guajak-Dekokts behandelte, oder ein Alchimist, der fähig war, mittels eines spagyrischen Quecksilber-Präparats ein »merkuriales Fieber« zu erzeugen – der fand fast sicher zum Alkohol, um seine Verzweiflung zu ertränken. Zeugte solch ein Mann im Suff Kinder, was nicht selten vorkam, so gab er nicht nur das syphilitische Miasma weiter, sondern auch seinen Hang zum Alkohol und das »bis ins dritte und vierte Glied«, wie es in der Bibel so schön heißt. Wie wir heute wissen, vererben sich diese Diathesen sogar noch viel weiter, bis ins siebte Glied, es sei denn, man begegnete ihnen auf homöopathische, phytotherapeutische oder alchimistische Weise, was natürlich höchst selten vorkam.

So gesehen wird verständlich, welche überragende Rolle den beiden Nosoden **Syphilinum** (oder Luesinum) und **Medorrhinum** bei der Behandlung hereditärer Trunksucht zukommt.

Es darf jedoch gleich vorweggenommen werden, daß eine solche Behandlung zeitaufwendig ist und sich niemals einfach gestalten wird, wenngleich die großen Chancen der Homöopathie auch auf diesem Gebiet durch-

<sup>69</sup> Erblich, von lat.: *heres, heredis*: »Erbe«.

aus herausgestrichen werden dürfen. Bedenken wir, daß es von ganz wesentlicher Bedeutung ist, nicht nur das Symptom »Trunksucht« zu behandeln, sondern daß sich diese Behandlung immer auch an den Charakterschwächen orientieren muß, die in jedem dieser Fälle vorhanden sind. Bessern diese sich durch die Einnahme der homöopathischen Mittel, so wird der Süchtige auch allmählich von seinem verwerflichen Hang zum Alkohol ablassen. Das will sagen, wir haben in solch einem Fall natürlich und vor allem die geistigen und emotionalen Entgleisungen zu behandeln, wobei uns allerdings hervorragende Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Kein anderes Heilsystem verfügt über Arzneien, die jene spezifischen Informationsmuster in sich tragen, wie wir sie bei unseren Kranken vorfinden. Man halte sich also an Altmeister HAHNEMANN'S Vorschriften, die er in den Paragraphen 210 ff. über die »Gemüts- und Geisteskrankheiten« festgelegt hat, wo es unter anderem heißt:

»In allen zu heilenden Krankheitsfällen ist der Gemütszustand des Kranken als eines der wichtigsten mit in den Inbegriff der Symptome aufzunehmen, wenn man ein treues Bild von der Krankheit verzeichnen und sie hiernach mit Erfolg homöopathisch heilen will.«

#### § 211

Dies geht soweit, daß der Gemütszustand des Kranken bei homöopathischer Wahl eines Heilmittels oft am meisten den Ausschlag gibt; denn er ist ein Zeichen von bestimmter Eigenheit, welches dem genau beobachtenden Arzt unter allen am wenigsten verborgen bleiben kann.

#### § 212

Auf diese Hauptidee aller Krankheiten, auf den veränderten Gemüts- und Geisteszustand, hat auch der Schöpfer der Heilpotenzen besonders Rücksicht genommen. Es gibt keinen kräftigen Arzneistoff auf der Welt, welcher nicht den Gemüts- und Geisteszustand des ihn prüfenden, gesunden Menschen sehr merkbar verändert; jede Arznei macht das auf verschiedene Weise.«

Demgemäß werden eben jene potenzierten Mittel am ehesten fähig sein, Gemütsverwirrungen in Form von Zornanfällen, Gewalttätigkeit und Grausamkeit zum Besseren hin zu verändern, welche solche Anomalien zu erzeugen imstande sind, wenn sie einem gesunden Menschen in unverträglicher, weil zu grobstofflicher Form eingegeben wurden, wie das bei den Arzneimitelprüfungen zumeist der Fall ist.

Es darf deshalb immer wieder bewundert werden, mit welchem Mut sich die Prüfer in früheren Zeiten, der Begegnung mit dem Genius einer bestimmten Substanz zu stellen bereit waren und das auch heute immer noch tun, um